

Gemeinsames Krebsregister

1961 bis 2010 – 50 Jahre elektronische Krebsregistrierung im Gemeinsamen Krebsregister

Mit dem Jahr 2010 wurde für das Gemeinsame Krebsregister (GKR) der 50. Jahrgang elektronisch verfügbarer Krebsdaten begonnen. Voraussichtlich im Dezember 2012 steht mit den Erkrankungsjahrgängen von 1961 bis 2010 eine „lange Reihe“ von 50 Diagnosejahrgängen zur Auswertung durch Ärzte, Epidemiologen, Biostatistiker und Gesundheitswissenschaftler zur Verfügung. Bereits heute – zum Registrierungsstand 3/2011 – können für den Zeitraum 1961 bis 2008 für das GKR-Gebiet mehr als 3,6 Millionen Fälle ausgewertet werden.

Das Gemeinsame Krebsregister ist sowohl territorial als auch im Hinblick auf den Datenbestand das größte epidemiologische Krebsregister in Deutschland. Das Einzugsgebiet des GKR umfasst die Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und die Freistaaten Sachsen und Thüringen. Das GKR ist damit das einzige epidemiologische Krebsregister in Deutschland, dessen Einzugsgebiet mehrere Länder umfasst. Derzeit leben im Einzugsgebiet insgesamt etwa 16,5 Mio. Menschen. Pro Jahr werden mehr als 100.000 Krebsneuerkrankungen registriert, sodass auch seltene Krebslokalisationen untersucht werden können.

Besagte „lange Reihe“ lässt interessante Einblicke in die Entwicklung des Krebsgeschehens zu. Allein die Entwicklung bei den drei häufigsten

Krebsarten bei Männern und Frauen, die im Jahre 1961 zum Teil noch ganz andere waren als im aktuellen Auswertungsjahrgang, lässt Rückschlüsse auf den Erfolg von Präventions- und Screeningaktivitäten zu. Aber auch Veränderungen in den Lebensgewohnheiten, zum Beispiel die veränderten Rauchgewohnheiten der Frauen, lassen sich gerade bei Langzeitbetrachtungen gut verfolgen.

Während Lungenkrebs bei Männern 1961 zusammen mit Magenkrebs die häufigste Krebslokalisation war, spielte Lungenkrebs bei Frauen mit einer altersstandardisierten Rate von 4,4 je 100.000 (ESR) in Sachsen zu dieser Zeit noch eine stark untergeordnete Rolle. Mittlerweile (2008) ist Lungenkrebs mit einer jährlichen Neuerkrankungsrate von 13,7 je 100.000 bei Frauen die dritthäufigste Lokalisation, wobei Sachsen die niedrigste Inzidenz im GKR-Einzugsgebiet aufweist. Die höchste Inzidenz hat Berlin mit 28,5/100.000 und an zweiter Stelle steht Mecklenburg-Vorpommern mit 22,1/100.000.

Der Rückgang des Zervixkarzinoms bei Frauen, das mit einer Neuerkrankungsrate von 38,6 je 100.000 im Jahr 1961 bei sächsischen Frauen die häufigste Krebsart war, ist vor allem mit der Krebsfrüherkennungsuntersuchung zu erklären, bei der bereits Vorstufen des Karzinoms zuverlässig entdeckt und dann therapiert werden. Ebenfalls mit Früherkennungsmaßnahmen ist der Inzidenzanstieg bei Prostatakrebs seit Anfang der 90er-Jahre zu erklären. Gleiches gilt für Brustkrebs. Der steile Anstieg nach 2006 ist auf das Mammographiescreening zurückzuführen, welches in Sachsen ab Juli 2007 eingeführt wurde.

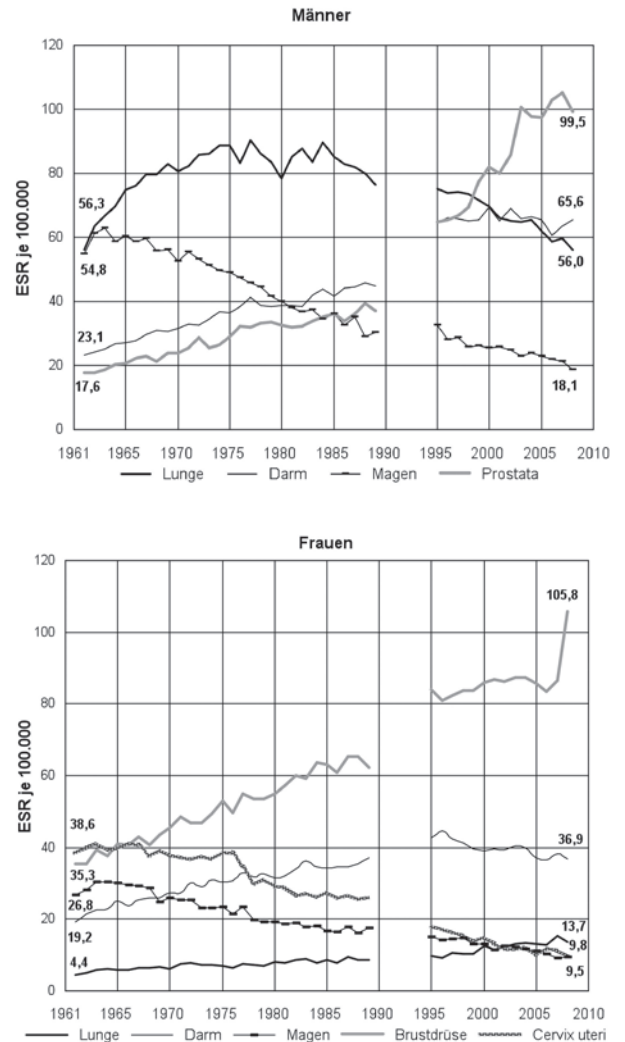


Abb: Inzidenzentwicklung der häufigsten Krebslokalisationen in Sachsen GKR 1961 – 2008 für Männer und Frauen

Aktuelle Krebserkrankungszahlen für alle Lokalisationen, auch auf Kreis- und Gemeindeebene, sind beim Gemeinsamen Krebsregister auf Anfrage erhältlich oder zum Teil auf den Internetseiten des GKR in der Rubrik „Daten“ abrufbar.